Ontvangen: Vr 2026-10-23 08:04

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder,

ich habe eure Stellungnahme zum tödlichen Beißvorfall mit großer Verwunderung gelesen. Ich kann nachvollziehen, dass der Vorstand in einer solchen Situation besonnen handeln und Spekulationen vermeiden möchte. Was ich jedoch vermisse, ist eine ebenso deutliche Berücksichtigung der Ängste und Sicherheitsbedürfnisse der übrigen Mitglieder.

Das Zusammenleben in einem Verein ist keine Einbahnstraße. Immer wieder werden die Mitglieder zu mehr Mitarbeit, gegenseitiger Rücksichtnahme und einem aktiven Vereinsleben aufgerufen. Das ist grundsätzlich richtig und wichtig. Zur Gemeinschaft gehört jedoch nicht nur, dass die Mitglieder ihren Beitrag leisten. Dazu gehört ebenso, dass der Vorstand ihre Sorgen ernst nimmt und sich für ihre Sicherheit einsetzt.

Wie kann es sein, dass das Recht eines einzelnen Mitglieds, seine Hunde im Park zu halten, offenbar einen höheren Stellenwert erhält als das Sicherheitsbedürfnis vieler anderer Mitglieder und ihrer Familien?

Es geht hier schließlich nicht um eine bloße Meinungsverschiedenheit oder um unbegründete Befürchtungen. Zwei Hunde von Herrn B. waren nach den vorliegenden Informationen an einem Beißvorfall beteiligt, bei dem ein anderer Hund ums Leben gekommen ist. Darüber hinaus ist mir bekannt, dass es bereits im Vorfeld mehrere Beißvorfälle mit diesen Hunden gegeben hat. Auch wenn diese glücklicherweise nicht tödlich endeten, müssen sie bei der Bewertung der jetzigen Situation berücksichtigt werden.

Eine solche Vorgeschichte wirft Fragen auf, die nicht mit einem allgemeinen Appell zu gegenseitiger Rücksichtnahme beantwortet werden können. Sie wirft insbesondere die Frage auf, weshalb es trotz der früheren Vorfälle zu dieser erneuten und diesmal tödlichen Attacke kommen konnte und welche Konsequenzen daraus gezogen werden.

Auch der zuvor von Herrn B. gehaltene Hund Hermann war nach meinem Kenntnisstand bereits auffällig. Vor diesem Hintergrund ist es für mich umso weniger nachvollziehbar,

dass nun zwei große Hunde gehalten werden, die nach dem aktuellen Vorfall offenbar selbst an einer kurzen Leine nicht zuverlässig unter Kontrolle gehalten werden konnten.

Mir ist bewusst, dass es in den Niederlanden keine pauschale Einstufung bestimmter Hunderassen als sogenannte Kampfhunde gibt. Darum geht es mir auch nicht. Entscheidend ist nicht allein die Rasse, sondern das konkrete Verhalten der Hunde, die bisherigen Vorfälle und die Fähigkeit des Halters, sie sicher zu führen. Genau diese Aspekte dürfen bei der Beurteilung nicht ausgeblendet werden.

Besonders unverständlich finde ich deshalb die Ankündigung, man werde lediglich darum bitten, dass die Hunde einen Maulkorb tragen.

Eine Bitte ist keine verbindliche Schutzmaßnahme. Nach einem tödlichen Beißvorfall und angesichts der bekannten Vorgeschichte halte ich es für nicht ausreichend, sich auf die freiwillige Mitwirkung des Halters zu verlassen. Es muss geprüft werden, welche verbindlichen Maßnahmen der Verein im Rahmen seiner Möglichkeiten treffen kann, um weitere Vorfälle zu verhindern.

Auch die Entscheidung, selbst keine Anzeige zu erstatten, wirft für mich Fragen auf. Selbstverständlich steht es dem Vorstand frei, seine Vorgehensweise abzuwägen. Dennoch hätte ich erwartet, dass er zumindest die zuständige Gemeinde informiert und den Vorfall mit Blick auf die früheren Ereignisse einer behördlichen Prüfung zuführt. Die Aufklärung eines solchen Vorfalls sollte nicht allein den unmittelbar Betroffenen überlassen bleiben.

Ich finde es zudem schwierig, wenn in der Stellungnahme vor allem zu Zurückhaltung bei Urteilen und Spekulationen aufgerufen wird, während die konkreten Sorgen der Mitglieder dadurch in den Hintergrund geraten. Natürlich sollte niemand vorschnell verurteilt werden. Das darf jedoch nicht dazu führen, dass berechtigte Sicherheitsbedenken relativiert oder notwendige Maßnahmen aufgeschoben werden.

Wir verbringen unsere Freizeit in diesem Verein, viele von uns gemeinsam mit ihren Hunden und Familien. Wir möchten uns auf dem Vereinsgelände sicher fühlen können. Dazu gehört auch das Vertrauen, dass der Vorstand handelt, wenn sich eine konkrete Gefahr abzeichnet.

Ich erwarte deshalb, dass die bekannten Vorfälle umfassend berücksichtigt, die zuständige Gemeinde informiert und geeignete, verbindliche Schutzmaßnahmen geprüft und umgesetzt werden. Ebenso erwarte ich eine klare Aussage dazu, welche Schritte der Vorstand tatsächlich einzuleiten bereit ist.

Gemeinschaft bedeutet nicht, dass die Mehrheit ihre Ängste zurückstellen muss, damit ein Einzelner möglichst uneingeschränkt seinen Interessen nachgehen kann. Gemeinschaft bedeutet, Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Genau diese Verantwortung erwarte ich in dieser Angelegenheit auch von unserem Vorstand.

Mit freundlichen Grüßen